

I. Abtheilung II. Stuck/ Fürstliche Kirchen-Ordnung. 15  
läßt/ ordentlich und deutlich darlegen/ zumahl da ich die kurze Zeit  
über/ in welcher ich in dem Amt theils Vicariats-Weise/ theils  
als Diaconus gestanden/ durch würckliche Erfahrung geben/ und  
den Verfall in allen Dingen genugsam fühlen/ und greiffen müssen.

## Meine Erklärung wegen der Fürstlichen Kirchen-Ordnung.

**W**As demnach die Hoch-Fürstl. Kirchen-Ordnung betrifft/ so  
läugne ich 1. Keines Wegs/ daß Christliche und gottseelige  
Ordnungen bey der äusserlichen Gemeinschaft einer Kirchen  
im rechten Brauch gut und heilsam/ auch sonderlich heut zu Tag/ da  
die Zucht bey dem verdorbenen Christenthum ganz verfallen ist/ in  
gewisser Maaß nöthig sind. Allein ist bekanntlich der Haupt-Zweck <sup>(a)</sup> Da der  
fürnemlich dabey zu beobachten; welcher dahin gehet/ damit auch Haupt-  
durch solch äusserlich Zucht = Mittel dem Reich des Satans und Zweck/ nem-  
allem bösen Wesen gesteuert/ hingegen das rechtschaffene Wesen/ lich die Bes-  
und die wahre Gottseeligkeit befördert werde/ und also auf allerley serung zu  
Weise/ Besserung und ein rechtes Christenthum gesucht und erhal- beobachten.  
ten werden möge. Daher es nicht so wohl um die Conformität in  
äusserlichen Ceremonien zu thun ist/ (wiewohl dieselbe auch in ge-  
wisser Masse/ und wo keine Mißbräuche oder Opera operata dabey  
entstehen/ nicht zu verwerffen wäre;) Weil diese Ceremonien das  
geringste im Christenthum aufmachen/ und ja nur das äussere be-  
treffen; Es ist auch nicht fürnemlich um der guten und getreuen Un-  
terthanen willen/ die schon wahre Christen sind/ es seye darnach  
Lehrer oder Zuhörer; Denn thun die/wenn sie Christen sind/vor sich  
selbst was recht und gut ist; (thun sie es aber nicht/ sondern leben  
vielmehr in einem und anderen zur Vergerniß/ so beweisen sie eben  
damit/ daß sie noch keine Christen sind; Weil man den Baum an  
den Früchten kennen lernet;) so suchen sie auch für sich selbst täg-  
liche Verbesserung und Wachsthum in ihrem Christenthum/ daß  
man sie nicht darzu mit Gesetzen treiben darff; (Wiewohl sie indes-  
sen sich der äusserlichen Ordnung/ so viel sie ohne Beschwerde  
ihres Gewissens können/ nicht entziehen/) sondern es ist hauptsäch-  
lich damit angesehen auf die Bösen/ und die noch nicht im Stand  
rechter Christen sind/ sie destomehr anzutreiben und herbey zuleiten/  
durch dergleichen Zucht und Mittel/ wann ihnen die Gelegenheit  
zu